

Rede G8 DEMO

Manfred Graus
Gymnasiallehrer und Mitglied in einem
örtlichen Personalrat

Sehr geehrte Damen und Herren,
Schülerinnen und Schüler,

wenn ich Ihnen heute nur einige der Bedenken vortrage, die aus Sicht vieler meiner Kollegen gegen das G8 bestehen, so kann ich das nur unter dem Hinweis darauf, dass diese Bedenken auf der Grundlage äußerst dürftiger Informationen zum G8 formuliert sind, die aus dem Ministerium zu uns dringen. So dominieren bis heute in den kultusministeriellen Schreiben und Veröffentlichungen zum G8 Formulierungen wie:

Nach heutigem Diskussionsstand beginnt die Einführung des achtjährigen Gymnasiums mit der 5. und auch der 6. Jahrgangsstufe des Schuljahres 2004/05

Die Wochenstundenzahlen am achtjährigen Gymnasium werden in einzelnen Jahrgangsstufen etwas höher sein als am neuen neunjährigen Gymnasium. Sie werden voraussichtlich zwischen 32 Stunden (Jahrgangsstufe 5) und 37 Stunden (Jahrgangsstufe 10) liegen

Das neue Oberstufenmodell... wird nach heutigem Diskussionsstand nicht auf das auslaufende neunjährige Gymnasium übertragen werden...

Es ist vorgesehen... (alle Zitate aus dem Schreiben des Ministerialdirigenten Dr. Peter Müller vom 17.12.2003)

Die bisher diskutierten Stundentafeln gehen von 32 Wochenstunden in der 5. Klasse und 37 Stunden in der zehnten Klasse aus... (Information „Fakten und Argumente zum G8“ vom 19.12.03)

Für mich ist diese sprachliche Unverbindlichkeit ein Zeichen dafür, dass entgegen anders lautender Aussagen die Vorstellungen über die Gestaltung des G8 noch in keiner Weise klar sind.

Hinzu kommt der Eindruck, dass die Einführung des G8 **nicht aus pädagogischen, oder bildungspolitischen** sondern vornehmlich wirtschaftspolitischen Gründen forciert wird. Das belegen unter anderem Aussagen aus in der Information des Kultusministeriums „Fakten und Argumente zum G8“ vom 19.12.03. Darin heißt es:

„Die Ausbildungszeiten werden in Kürze im Rahmen der Rentenberechnung nicht mehr auf die Lebensarbeitszeit angerechnet werden. Jedes Jahr Verzögerung wird somit schlechtere finanzielle Bedingungen für die jungen Menschen mit sich bringen.“

Auch Frau Staatsministerin Hohlmeier äußert sich in ihrem Schreiben vom 23.12.03 in diesem Sinne. Die Diskussion um das G8 habe, so heißt es *„in der letzten Zeit allerdings einen wesentlichen Akzent durch die bildungs- und arbeitsmarktpolitische Entwicklung außerhalb Bayerns erhalten.“* ... *„Neben dem internationalen Druck auf den einheimischen Arbeitsmarkt und der Nichtanrechenbarkeit der Ausbildungszeiten...“* seien dies die Gründe für die Einführung des G8.

Als Frage bleibt für uns Lehrer allerdings im Raum stehen, wieso vor diesem Hintergrund die- so Frau Hohlmeier im Dezember - *über Jahrzehnte hinweg geführte leidenschaftliche Diskussion* um das G8 nun von einem Tag auf den anderen *beendet sein soll!* Zumal auch die Ergebnisse aus dem Schulversuch zum G8 - so weit z.B. vom Gymnasium Erding bekannt gemacht - nicht überzeugen können.

Der Eindruck nämlich, dass diese Entscheidung der Bayerischen Staatsregierung für das G8 auf **keiner pädagogisch fundierten und gereiften Meinungsbildung** entstanden ist, wird am ehesten deutlich aus der Tatsache deutlich, dass zu Beginn dieses Schuljahres also zwei Monate vor Bekanntgabe der G8-Pläne ein neuer Lehrplan für das Gymnasium in Kraft getreten ist. Dieser neue Lehrplan wurde in jahrelanger Arbeit von Lehrern in Zusammenarbeit mit dem Ministerium erstellt und ist erst im Juli 2003 von Frau Hohlmeier unterschrieben worden. Im Vorwort dazu sagt sie: *„Die Wissenschaft spricht von einem Paradigmenwechsel im Bildungsbereich: Permanent und umfassend gilt es, die Ergebnisse des gesamten*

Bildungswesens in allen Bereichen aufmerksam zu beobachten und Verbesserungsmaßnahmen einzuleiten, wo dies geboten ist. Der neue Lehrplan für das bayerische Gymnasium nimmt diese Forderung auf.“ Wieso, so fragen wir uns, ist ein so aktueller, moderner Lehrplan innerhalb von nur zwei Monaten bereits überholt? Man wusste doch schon vorher um *die bildungs- und arbeitsmarktpolitische Entwicklung außerhalb Bayerns!*

Weitere Bedenken unsererseits richten sich gegen die geplante Erhöhung der Wochenunterrichtsstunden für die Schüler aller Klassenstufen auf voraussichtlich 32 Stunden in den 5. Klassen und auf 37 Stunden in den 10. Klassen. Wir befürchten nicht nur eine stärkere Arbeitsbelastung für die Schülerinnen und Schüler sondern sehen auch die Gefahr, dass viele außerunterrichtliche Aktivitäten (Schülerzeitung, Vorbereitungstreffen für Schüleraustausch, SMV usw.) aus Zeitmangel entfallen könnten. Ähnliches gilt für die soziale, kirchliche oder sportliche Betätigung der Schüler: Selbst wenn „*im ungünstigsten Fall in der 10. Klasse an drei Tagen Nachmittagsunterricht*“ stattfindet, bedeutet das für viele Schüler, dass sie ihr nebenschulisches Engagement massiv einschränken müssen. Welche Folgen hat das für die Persönlichkeitsbildung der Schüler? Welche Folgen die betroffenen Institutionen und Vereine?

Fragwürdig - auch aus pädagogisch-psychologischer Sicht - ist die Effizienz der Nachmittagsstunden. Bekanntlich ist die menschliche Leistungs- und Aufnahmefähigkeit in den frühen Nachmittagsstunden deutlich geringer als am Vormittag. Welche Kernfächer müssen in den Nachmittag ausweichen? Oder sollen etwa nur die sogenannten „weichen Fächer“ am Nachmittag stattfinden? Welche Ballung von sogenannten „harten Fächern“ am Vormittag wäre dann die Folge?

Die Aussage des Ministeriums, der im September in Kraft getretene neue Lehrplans sei um 50% gekürzt und inhaltlich neu konzipiert worden, ist missverständlich (Information „Fakten und Argumente zum G8“ vom 19.12.03). Was um die Hälfte gekürzt wurde, war nämlich lediglich der Druck-UMFANG, nicht aber die Inhalte des Lehrplans. Wenn aber diese Inhalte neun Gymnasialjahre ausfüllen konnten und ein „*anspruchsvolles und ehrgeiziges Programm*“ (Hohlmeier, Vorwort zum Lehrplan) vorgaben, dann muss man sich mit Recht fragen, wie alle diese Inhalte im neuen G8 zu erarbeiten sein sollen. – Oder sind etwa weitere inhaltliche Kürzungen die Folge? Oder ist eine Reduzierung auf einen Grundwissenskatalog geplant?

Als erhebliche Neuerung kündigt das Ministerium die individuelle Förderung vor allem leistungsschwacher Kinder durch **Intensivierungsstunden** an. Dabei wird stillschweigend übergangen, dass noch vor wenigen Jahren die Schulen die Möglichkeit hatten, sogenannte Förderkurse einzurichten, um schwächere Schüler zu unterstützen. Diese Stunden sind im Rahmen der Budgetierung - oder sollte man sagen Stundenstreichung - dem Rotstift zum Opfer gefallen.

Problematisch erscheint auch die vorgesehene „Differenzierung“ im Rahmen der **Intensivierungsstunden** wenn sie im Klassenverband erfolgen müssen.

Aus pädagogischer Sicht treten bei der Einführung des G8 weitere Probleme auf:

Die bisherigen Lehrpläne haben versucht, auf den Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler Rücksicht zu nehmen, ihnen Zeit zum Reifen zu geben. Wie soll und kann die Straffung der Schulzeit diesem Anliegen Rechnung tragen?

Schon heute erfahre ich in meinen Klassen, dass viele der Abiturienten bei ihrem Abschluss noch nicht wissen, welchen Bildungsweg sie einschlagen wollen. Um wie viel schwieriger ist eine solche Entscheidung zukünftig für Schüler, die im Durchschnitt ein Jahr früher ihr Abitur haben!?

Außerdem: Wie können 17-jährige Schüler ihren Zivil- oder Wehrdienst ableisten, bevor sie studieren?

So bestehen doch weit verbreitet Zweifel, ob die Verkürzung der Schulzeit – die für einige wenige Schüler durchaus Vorteile bieten kann – insgesamt erstrebenswert ist.

Daneben beunruhigt viele Kolleginnen und Kollegen die Tatsache, dass die Einführung des G8 für uns Lehrer voraussichtlich erhebliche Mehrbelastungen bringen wird.

So sind **Nachmittagspräsenzen** – zusätzlich zum Unterricht angekündigt, sollen **Entlastungsstunden** für außerunterrichtliche Aufgaben **gestrichen** und

die **Unterrichtszeit** für Lehrer **um zwei Stunden** pro Woche **erhöht werden**.

Das kann für den einzelnen Lehrer bedeuten, dass er eine Klasse mehr unterrichten muss, mit erheblichem Mehraufwand bei

Vorbereitung,

Korrektur und Verwaltungsaufgaben,

mit zusätzlichen Konferenzen und Beratungsstunden für die Eltern.

Für das Fach Deutsch z.B. kann sich diese Mehrarbeit leicht auf 9 Stunden Mehrarbeit pro Woche summieren.

Das **MUSS** Auswirkungen auf den Unterricht haben!!!

Auch wenn es der Öffentlichkeit oft nicht bekannt ist und manche Leute es nicht gerne hören: Lehrer arbeiten gemessen am Arbeitsjahr eines Angestellten oder Arbeiters durchschnittlich mehr als 45einhalb Stunden /Woche (Kienbaum 1996/7; Knight–Wegstein Studie 1980). Wohl gemerkt: das ist die Wochenarbeitszeit, wenn wie bei Angestellten oder Arbeitern 28 Tage Jahresurlaub zu Grunde gelegt werden!!! Wenn also die Ministerin davon spricht, dass auch Lehrer in Zukunft 40 Stunden arbeiten müssten, so wird hier ein falsches Lehrerbild unterstützt!

Fakt ist vielmehr, dass viele Kolleginnen und Kollegen noch wesentlich mehr arbeiten als es ihre Pflicht wäre und die Statistik aussagt. Sie sind engagiert in Neigungsgruppen, Arbeitsgemeinschaften, leisten unbezahlte Zusatzstunden bei der Organisation und Betreuung von Austauschprogrammen Klassen- und Studienfahrten, von Musik- und Sportveranstaltungen. Ein Engagement, das das Schulleben bereichert, für das Lehrer ihre Freizeit opfern, ein Engagement das nicht bezahlt wird. *So verzichten z.B. Jahr für Jahr Lehrer auf die ihnen nach dem Gesetz zustehende Reisekostenerstattung, weil sonst keine Klassen- oder Studienfahrten durchgeführt werden könnten. Eine Schule mit ca. 600 Schülern hat lediglich einen Etat von etwa 2000 Euro für solche Unternehmungen zur Verfügung. Schon bei einer ordnungsgemäßen Abrechnung der Skikurse, welche im Lehrplan empfohlen sind, wäre ein Großteil der Mittel verbraucht!!* Die geplante Mehrarbeit zwingt auch bisher engagierte Lehrer dazu, ihr außerunterrichtliches Engagement stark einzuschränken. Qualitätseinbußen in der Zusammenarbeit mit Eltern und Schülern, längere Korrekturzeiten und eine Einschränkung des bisher vielfältigen Angebots an Aktivitäten könnten zwangsläufig die Folge sein.

Wie kann man eine bessere Bildungsqualität erwarten, wenn Schüler und Lehrer erheblich mehr belastet werden??

Vor diesem Hintergrund fordere ich Sie auf: Setzen Sie sich kritisch mit dem G8 auseinander, fragen Sie nach, was geplant ist, überlegen Sie wie Sie zu diesen Plänen stehen und fordern Sie weiterhin die Diskussion über das Gymnasium, eine Diskussion, die noch NICHT beendet sein darf!!